

POLITISCHER LAGEBERICHT

Thomas Dittrich, Vorsitzender des Deutschen Apothekerverbandes e.V. (DAV)

DAV-Wirtschaftskonferenz

Berlin, 10. Juni 2021

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

„Das Virus ist eine demokratische Zumutung...“ so Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der Sommerpressekonferenz 2020.

Man möchte eigentlich hinzufügen: Und nicht nur das.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die vergangenen 15 Monate waren sowohl beruflich als auch persönlich herausfordernd für jeden einzelnen von uns. Mit viel Ideenreichtum, Flexibilität und Zuverlässigkeit sowie einem hohen Maß an Pragmatismus übernehmen wir neue Aufgaben und damit Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung. Aktuellstes Beispiel ist die Belieferung von Vertragsarzt- und Privatarztpraxen sowie Betriebsärzten mit Covid-19-Impfstoffen. Sie ist nicht nur logistisch anspruchsvoll, sondern sie erfolgt auch noch unter sich wöchentlich ändernden Vorgaben und immer wieder äußerst kurzfristig angepassten Liefermengen der Hersteller.

Dieser Lage, die vor allem durch die zu geringe Zahl verfügbarer Impfdosen verursacht ist, haben wir uns gestellt. Umso unverständlicher ist es, dass unsere berechtigten Vergütungserwartungen nur unzureichend erfüllt werden. Wie vom Bundesgesundheitsministerium gefordert, haben wir den mit der Logistik der Impfstoffe verbundenen Aufwand in den Apotheken fristgerecht zum 17. Mai 2021 ermittelt. Im Ergebnis unserer Berechnungen ist die momentane Vergütung mit 6,58 Euro pro abgegebenem Vial im Rahmen der Vertragsarztversorgung weit entfernt von den tatsächlich in den Apotheken anfallenden Kosten. Wir haben die Politik aufgefordert, Anpassungen der Vergütung vorzunehmen, um den Kolleginnen und Kollegen vor Ort eine kostendeckende Lieferung der Corona-Impfstoffe an die Ärzte zu ermöglichen.

Dass nun in der gerade veröffentlichten Neufassung der Coronavirus-Impfverordnung keine Vergütungsanpassung vorgenommen wurde, ist für uns alle nicht nachvollziehbar. Der Aufwand, der in den Apotheken betrieben werden muss, um eine in einer derartigen Mangelsituation im Wesentlichen reibungslose Lieferung zu gewährleisten, ist enorm. Eine Entspannung der Situation ist nicht in Sicht, die schwierige Versorgungssituation wird noch eine ganze Weile bestehen bleiben.

Zu Recht erwarten die Politik und die Bevölkerung von uns, dass wir Leistungserbringer alles dafür tun, diese nun schon eineinhalb Jahre andauernde Pandemie zu bekämpfen, um den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes sukzessive ihre im Grundgesetz verankerten Freiheitsrechte zurückzugeben. Im Gegenzug fordern wir aber auch, dass unsere Leistungen angemessen honoriert werden. Hier können und werden wir keine Ruhe geben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„unterm Strich“ können wir aber sagen: Die Pandemie hat unseren Berufsstand in der Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit entscheidend gestärkt. Unsere pharmazeutische Kompetenz ist gefragter denn je, wir leisten in unseren Apotheken einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung der Pandemie, sei es durch die Herstellung von Desinfektionsmitteln vor einem Jahr oder durch immer mehr patientennahe Dienstleistungen, wie etwa die SARS-CoV-2-Antigen-Schnelltests.

Wir alle in den Apotheken vor Ort, und dabei beziehe ich ausdrücklich die Angestellten mit ein, aber auch alle Verantwortlichen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ABDA-

Geschäftsstelle in Berlin und in den Landesgeschäftsstellen, haben die zusätzlich zu unserer täglichen Arbeit anfallenden Aufgaben mit Bravour erledigt. Wir können zu Recht stolz darauf sein. Ihnen allen gilt mein herzlichster Dank für Ihr Engagement, Ihre Einsatzbereitschaft, Ihre Arbeit.

Wir halten fest: Wann immer die Politik eine Leistung in die Fläche bringen muss, sind die Vor-Ort-Apotheken die einzige schnelle und zuverlässige Lösung des Problems. Weil das oftmals geräuschlos und ohne großes Getöse von statten geht, fallen diese Leistungen Außenstehenden häufig gar nicht auf. Auf der einen Seite ist das wirklich sehr schade und auch ärgerlich, auf der anderen Seite spricht das aber auch für uns. Wir reden nicht nur, sondern wir machen. Und gerade wenn es um die Gesundheit von Menschen geht, ist schnelles Handeln deutlich besser als schnelles Reden. Um es mit den Worten von Dwight Whitney Morrow, einem klugen amerikanischen Politiker und Diplomaten zu sagen: „Es gibt Menschen, die Dinge erledigen und Menschen, die versuchen den Ruhm dafür einzuheimsen. Der Trick ist, in der ersten Gruppe zu sein, die Konkurrenz ist dort deutlich geringer.“ Diesen Trick beherrschen wir hervorragend. Für mehr Anerkennung, nicht Ruhm, sondern tatsächlich Anerkennung unserer Leistungen müssen und wollen wir aber noch aktiver eintreten.

Reden werden wir aber in den nächsten Wochen und Monaten aber auch über notwendige Veränderungen an den Rahmenbedingungen unserer Arbeit. Damit wir unsere Fähigkeiten weiter entfalten können, benötigen wir Freiheiten und Handlungsspielräume. Bürokratieabbau heißt das Zauberwort, welches allen immer leicht über die Lippen kommt. Viel zu oft bleibt es aber nur bei Lippenbekenntnissen.

Wie Bürokratieabbau erfolgreich funktionieren kann, haben wir mit unserem verantwortungsvollen Umgang im Zuge der SARS-CoV-2- Arzneimittelversorgungsverordnung gezeigt. Die Abgabeerleichterungen sind sicher und effizient und sie dienen der zügigen und kontaktarmen Versorgung unserer Patienten. Zu keiner Zeit kam es zu den befürchteten Mehrausgaben für die Gesetzliche Krankenversicherung. Im Gegenteil: In der Summe sind die Einsparungen durch Rabattverträge im Jahr 2020 sogar größer geworden und liegen auf Rekordniveau.

Daher begrüßen wir es sehr, dass die Erleichterungen bei der Abgabe von Arzneimitteln zumindest bis Mai 2022 verlängert werden und fordern weiterhin, diese ohne Beschränkung auf die Pandemie zu verstetigen. Gesundheitliche Leistungen oder Produkte dürfen nicht ausschließlich unter Kostengesichtspunkten bewertet werden, sondern wieder stärker nach deren gesamtgesellschaftlichem Nutzen. Das ist eine der Erkenntnisse aus den letzten eineinhalb Jahren.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Stichwort „gesamtgesellschaftlicher Nutzen“ eng verbunden ist die langfristige Etablierung pharmazeutischer Dienstleistungen, die dabei helfen, die Versorgungssituation von Patientinnen und Patienten zu verbessern. Dazu gehören

- die Prävention von Volkskrankheiten,
- verminderte Risiken im Zuge von Polymedikation und
- die Verbesserung der Therapietreue,

die für uns bei den Verhandlungen mit dem GKV-Spitzenverband momentan im Vordergrund stehen. Diese verliefen bisher durchaus konstruktiv. Auch wenn das zur Verfügung stehende Budget für die pharmazeutischen Dienstleistungen zunächst überschaubar ist, kann der Mehrwert dieser Leistungen für unseren Berufsstand nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wir haben jetzt die einmalige Chance, uns ein weiteres wirtschaftliches Standbein aufzubauen und zu zeigen, welchen Nutzen wir Apotheken vor Ort für die Gesellschaft abseits der Arzneimitteldistribution zusätzlich erbringen können. Unsere Angebote sind Teil einer zukunftsfähigen

Gesundheitsversorgung, nützen den Patientinnen und Patienten und werden auch zu einer Entlastung unseres Gesundheitssystems beitragen. Ich jedenfalls bin sehr zuversichtlich, dass bereits in wenigen Jahren pharmazeutische Dienstleistungen aus unserem Leistungsspektrum nicht mehr wegzudenken sind.

Ein mehr als ärgerliches Thema ist die, meist umsatzsteuerbedingte, ungleiche Honorierung heilberuflicher Leistungen. Zwar fällt mittlerweile sowohl auf Gripeschutzimpfungen im Rahmen unserer Modellprojekte, auf die Sichtvergabe von Substitutionsarzneimitteln in der Apotheke und seit kurzem auch bei Corona-Schnelltestungen keine Umsatzsteuer mehr an, umso erstaunlicher ist es aber, dass die Vergütungen für nachträglich digital ausgestellte Impfbzertifikate mit 18 Euro für die Erst- und 6 Euro für die Zweitimpfung wieder als Bruttobeträge in der Coronavirus-Impfverordnung verankert sind. Wir werden vordergründig mit den Ärzten gleichgestellt – es handelt sich ja auch um eine vergleichbare Leistung – durch die anfallende Umsatzsteuer aber benachteiligt. Das muss dringend geändert werden. Ein ähnlich gelagertes Problem haben wir bei den pharmazeutischen Dienstleistungen. Die Ausgestaltung, so wie sie im Gesetz zur Stärkung der Vor-Ort-Apotheken geregelt ist, führt letztlich zu einer Doppelbesteuerung. Zunächst wird die Finanzierung über die Packungsabgabe mit Umsatzsteuer belegt und anschließend auch noch die Honorierung für die pharmazeutischen Dienstleistungen selbst.

Wir benötigen also unbedingt, und das möglichst schnell, generelle und vor allem einheitliche steuerrechtliche Regelungen, damit in Zukunft immer gilt: Gleiches Netto-Honorar für gleiche Leistung und keine Doppelbesteuerung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nicht nur die letzten Monate haben deutlich gezeigt, wie wichtig ein gut funktionierendes Gesundheitssystem im Zusammenspiel aller Leistungserbringer und somit auch der Beitrag der Apotheken für die Gesundheitsversorgung in der Fläche ist. Wir Apothekerinnen und Apotheker stehen bereit, in Zukunft weitere Aufgaben zu übernehmen. Gestatten Sie mir dazu jedoch eine kurze generelle Anmerkung:

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir für eine positive Zukunft unseres Heilberufes nicht nur auf die schnelle Mark, oder passender: den schnellen Euro für die eigene Apotheke schauen sollten. Verstehen Sie mich nicht falsch: Eine Apotheke muss natürlich gewinnbringend arbeiten, keine Frage. Unsere gemeinsame Strategie muss aber auch auf den mittel- und langfristigen Erfolg ausgerichtet sein. Dazu gehört, dass wir uns unserer Fähigkeiten bewusst sind und uns als die Experten für Arzneimittel, aber auch als Multiplikatoren im hoch komplexen Gesundheitssystem sowie als wichtige Instanz zur Umsetzung präventiver Maßnahmen weiterhin und auch deutlich sichtbarer als bisher unverzichtbar machen.

Unser Ziel muss sein, gemeinsam mit allen Akteuren im Gesundheitssystem eine stärkere sektorenübergreifende Zusammenarbeit voranzutreiben. Mit den Anwendungen, die uns zukünftig innerhalb der Telematik-Infrastruktur zur Verfügung stehen, ergeben sich für diese Zusammenarbeit völlig neue Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Ich weiß aus den Erfahrungen der Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen, kurz ARMIN, dass von dieser Zusammenarbeit nicht nur unsere Patienten große Vorteile haben werden, sondern auch wir Heilberufler. Um es mit den Worten von Martin Luther King zu sagen: „Wir sind vielleicht alle in verschiedenen Schiffen angereist, aber jetzt sitzen wir im selben Boot.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die zunehmende Digitalisierung auch im Gesundheitswesen wird mit Anwendungen wie dem E-Rezept und der ePA den Arbeitsalltag in der Apotheke grundlegend verändern. Vieles wird ganz anders sein als bisher, aber – und das ist keine Binsen- sondern die basale Wahrheit - die

Digitalisierung bringt auch große Chancen für uns mit sich. Immer nur die Risiken in den Vordergrund zu stellen, wird unserem eigenen Anspruch nicht gerecht. Lassen Sie uns die Chancen ergreifen und gemeinsam mit der uns eigenen Tatkraft, mit Mut und Zuversicht die digitale Zukunft gestalten!

Teil dieser digitalen Zukunft und damit auch Teil unserer langfristigen Strategie ist die Digitalstrategie des DAV. Herzstück ist das Verbändeportal „mein-apothekenportal.de“, mit dem wir allen öffentlichen Apotheken Zugang zu digitalen Leistungen ermöglichen und unter anderem wichtige Mehrwertdaten der Apotheken an die gematik-App übermitteln. Damit bieten wir ihnen eine echte Alternative zu dauerhafter Abhängigkeit von kommerziell orientierten Angeboten Dritter bieten. Diese wollen natürlich immer nur unser Bestes. Aber wie bemerkte schon Robert Lembke: „Wenn jemand unser Bestes will, meint er häufig unser Geld.“

Es ist unser aller Aufgabe, weiter unermüdlich bei den Kolleginnen und Kollegen für unser Verbändeportal zu werben. Aktuell haben sich knapp 71 Prozent der Apothekeninhaberinnen und Apothekeninhaber angemeldet. Das ist ein tolles Ergebnis. Unser gemeinsamer Anspruch ist allerdings, dass sich möglichst alle zeitnah auf unserem Portal registrieren.

Für das digitale Angebot der Vor-Ort-Apotheken an unsere Kunden und Patienten entwickeln wir derzeit ein eigenes Portal – „mein-apothekenmanager.de“. Eine erste Anwendung hierfür ist die Suchfunktion für unsere eingetragenen Schnelltestapotheken. Am 14. Juni wird diese Funktion erweitert um die Suche nach Apotheken, die eine Digitalisierung des Impfnachweises anbieten.

Neben dieser Suchfunktion wird auch die Digitalisierung des Impfnachweises selbst als neue Servicefunktion des Verbändeportals und Teil unseres digitalen Angebotes den registrierten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen. Einfach und komfortabel.

Unsere digitalen Angebote stellen die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt aller Handlungen, dienen der Sicherung der Patientensouveränität und der freien Apothekenwahl. Der Patient muss auch in der digitalen Welt immer die freie Wahl haben, welche Apotheke ihn begleitet. Dafür ist es enorm hilfreich, wenn in einem Portal, unserem Portal, sehr viele, im besten Fall sogar alle Apotheken zur Auswahl stehen – und zwar diskriminierungsfrei.

Lassen Sie mich in der Kürze der Zeit noch ein paar Worte zum E-Rezept verlieren. Eine erfolgreiche Einführung des E-Rezepts erfordert eine regulatorische und technische Lösung, die aus der Perspektive der Patienten gedacht wird und Fehlentwicklungen vermeidet. Sie muss:

- diskriminierungsfrei,
- manipulationsgeschützt und werbefrei,
- kostenfrei und unabhängig,
- einfach bedienbar,
- bundesweit einheitlich und
- vor allem sicher sein.

Um diese Erfolgsbedingungen für das E-Rezept zu erfüllen, ist ein konsequentes Makelverbot auf regulatorischer und auch auf technischer Ebene unabdingbar. Wir begrüßen, dass im Rahmen des Digitalen Versorgungs- und Pflege-Modernisierungsgesetzes nun eindeutig klargestellt wurde, dass das Zuweisungs- und Makelverbot insbesondere auch für die elektronischen Zugangsdaten der E-Rezepte, also den sogenannten Token, gilt. Diese Klarstellung ist ausschließlich ein Erfolg unserer beharrlichen Arbeit.

Wie der Versorgungsalltag der Zukunft mit dem E-Rezept ganz konkret aussieht, erproben Berliner Apothekerinnen und Apotheker im Rahmen eines vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Modellprojektes. Sie gewinnen dadurch nicht nur frühzeitig Einblicke in ihren künftigen

Berufsalltag, sondern können mit ihren Impulsen einen wertvollen Beitrag für die erfolgreiche Einführung einer bundesweiten E-Rezept-Lösung leisten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

laut einer im Jahr 2019 vom Institut für Arbeit und Technik aus Gelsenkirchen im Auftrag des Apothekerverbandes Westfalen-Lippe durchgeführten Studie zeichnen sich hinsichtlich der Gesundheitsversorgung der Zukunft zwei Szenarien ab. Sie können durchaus parallel verlaufen und sind je nach Affinität der Patienten zu technischen Innovationen und digitalen Anwendungen unterschiedlich stark ausgeprägt. Auch die Rolle der Apotheke vor Ort variiert stark.

Das erste sogenannte „Remote High Tech“ Szenario basiert auf einer umfassenden IT-Anbindung des Patienten sowie seiner Vernetzung mit potenziellen Gesundheitsdienstleistern. Nach der Videokonsultation wird ein digitales Rezept in der Apotheke eingelöst. Beratung muss nicht mehr vor Ort, sondern kann im digitalen Raum stattfinden.

Dagegen beschreibt das zweite Szenario, genannt „Community Pharmacy“ Szenario, eine Ausweitung der Kompetenzen und Versorgungsaufgaben von Apotheken vor Ort. Mehr als zuvor ist die Versorgungsapotheke der erste Ansprechpartner und Lotse, wenn es um Fragen der Gesundheit geht. Sie navigiert den Patienten durch das Angebot digitaler Leistungen und nimmt durch eine erweiterte Kooperation mit anderen Gesundheitsberufen eine noch zentralere Position ein. Insbesondere in ländlichen oder strukturschwachen Gebieten, die über keine wohnortnahe medizinische Versorgung verfügen, wird die Versorgungsapotheke als primäre Anlaufstelle für Patienten in Zukunft immer wichtiger.

Abschließend kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass die „Versorgungsapotheke“ gute Zukunftsperspektiven hat, allerdings nur dann, wenn sie die Potenziale der Digitalisierung konsequent nutzt und umsetzt.

Für die meisten Patienten wird auch in Zukunft eine fast ausschließlich digitale Interaktion mit Heilberuflern nicht die Wunschvorstellung sein. Wenn es anders wäre, hätten wir zugegebenermaßen ein echtes Problem, denn zwei unserer Stärken, der persönliche Kontakt und die Verfügbarkeit vor Ort, würden stark entwertet.

Wenn aber die meisten Menschen, und davon bin ich überzeugt, auch in Zukunft den persönlichen und vertrauten Kontakt bevorzugen, und sei es in bestimmten Fällen in Kombination mit Telepharmazie, dann sind wir in unseren Apotheken dafür gut aufgestellt. Mit unserer sozialen Kompetenz und mit den neuen digitalen Möglichkeiten werden wir den Patienten in der Apotheke seiner Wahl auch in Zukunft bestmöglich versorgen. Und weil die Wahl der Apotheke eben Vertrauenssache ist, setzen wir weiterhin und voller Vertrauen auf die Wahlfreiheit des Patienten.

Die Chancen, die ich Ihnen mit Blick auf die mögliche Entwicklung der apothekerlichen Leistungen für die nächsten Monate und Jahre geschildert habe, können ohne Frage auch deutlich zu einer Stärkung des wirtschaftlichen Fundaments unserer Arbeit beitragen. Aber wir müssen auch darauf vorbereitet sein, dass ganz schnell eine Diskussion beginnt, wie man die Staatsausgaben einschließlich des Schuldenabbaus im Allgemeinen und die Gesundheitsausgaben im Besonderen in den Griff bekommen kann.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass in einer beschwingten „Nach-Corona-Stimmung“ ein leistungsfähiges Gesundheitswesen nicht wieder als gottgegeben angesehen wird und immer nur dessen Kosten adressiert werden. Wir müssen der Politik und der Bevölkerung immer wieder klarmachen, dass wir unsere Leistungskraft auch in Nicht-Krisenzeiten Tag für Tag zum Wohle der Menschen einsetzen, wenn auch weniger spektakulär und von weniger öffentlicher Aufmerksamkeit begleitet. Klar aber ist: Ein in Krisenzeiten so dringend benötigtes dichtes Netz

öffentlicher Apotheken und engagierter Heilberufler muss auch und gerade in Zeiten der Normalität gesichert werden. Nur wenn Apotheken eine starke und gesicherte wirtschaftliche Basis haben, können sie auch in herausfordernden Zeiten für eine flächendeckende Versorgung zur Verfügung stehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 26. September ist Wahltag. Alle Wahlprognosen deuten auf ein enges und spannendes Rennen zwischen CDU/CSU und Bündnis 90/Die Grünen hin. Aber auch die anderen demokratischen Parteien werden für notwendige Koalitionskonstellationen eine wichtige Rolle spielen. Nutzen wir also die Chance, unsere gemeinsam von ABDA, BAK und DAV aufgestellten Kernpositionen in den Wahlkampf einzubringen und gedanklich für die Regierungsbildung nach der Wahl zu verankern. Deshalb meine Bitte und auch Aufforderung an Sie: Gehen Sie aktiv auf die Kandidatinnen und Kandidaten und die Abgeordneten Ihres Wahlkreises zu und klären diese im persönlichen Gespräch über die Situation und Forderungen der Apothekerinnen und Apotheker auf.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die von uns gezeigte Verantwortung und Eigeninitiative während der vergangenen Monate und all das, was wir zur Versorgung der Bevölkerung geleistet haben, zu einer veränderten Wahrnehmung und insbesondere auch Wertschätzung der Vor-Ort-Apotheken geführt hat. Für uns ist wichtig, dass sich das von vielen politischen Entscheidungsträgern übermittelte Lob auch in einer angemessenen Wertschätzung und Honorierung unserer Leistungen widerspiegelt. Lassen Sie mich mit den Worten des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, schließen: „Wer den Mund spitzt, muss auch pfeifen. Worte sind billig, es müssen den Worten Taten folgen.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nun wünsche ich uns allen eine interessante und erkenntnisreiche Wirtschaftskonferenz und freue mich, wenn im Anschluss an die Vorträge ab 12:00 Uhr eine hoffentlich lebhaft Diskussionsrunde zustande kommt. Ganz herzlichen Dank für Ihr Zuhören und Ihr Interesse an dieser Wirtschaftskonferenz.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bedanken beim Team der ABDA-Geschäftsstelle für die Vorbereitung dieser erstmalig digital durchgeführten Veranstaltung und natürlich bei Ihnen allen für Ihr Interesse.